

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dame Kobold

**Weingartner, Felix
Calderón de la Barca, Pedro**

Wien, c 1916

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-79062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79062)



ERSTER AKT.

Eine Straße in Madrid, links Don Juans Haus mit einem Balkon. Dahinter eine Seitengasse, bei deren Eingang der Stand einer Blumenverkäuferin*). Volk aller Art, vom Stierkampf heimkehrend, eilt vorüber. Don Manuel tritt eilig von rechts auf. Cosme folgt in einiger Entfernung.

Manuel.

Wie laut das Volk den Sieger preift!
Verdrießlich, daß wir schon zu spät.

Cosme.

So kommt's, wenn man auf Reisen geht.
Doch zürn ich minder, da sich weist,
daß die Corrida wir veräußt,
als wenn der Tisch wär abgeräumt.
Drum finden wir den Freund nun aus.

Manuel

(hat sich nach allen Seiten umgesehen).

Nah, dünkt mich, seh ich hier sein Haus.
So geh, wo wir Gepäck und Pferde —

*) Diese Dekoration sowie die erste des dritten Aktes müssen so eingerichtet sein, daß sie schnell und geräuschlos entfernt werden können, die Verwandlungen also nur ganz kurz dauern.

Angela

(einen dichten weißen Schleier vor dem Gesicht und einen violetten Mantel über dem schwarzen Kleid, tritt atemlos von rechts auf und eilt zu Manuel, nach rückwärts weisend).

Beim Herrn des Himmels und der Erde,
verwehret jenem Mann den Pfad!

(Sie läuft nach links in die Seitengasse.)

Manuel.

War das ein Weib? ein Wirbelwind?

Cosme.

Zu handeln gilt es jetzt geschwind.

Manuel

(sieht der Verschwundenen nach).

Die Straße ist schnurgerad.

Cosme

(wirft sich in die Brust).

Ich will —

Manuel

(lachend).

Feig, wie du bist?

Cosme.

Für euch das Schwert, doch mir die List.

(Don Luis kommt eilig von rechts, Cosme, der einen Brief aus der Tasche gezogen hat, vertritt ihm den Weg.)

Cosme.

Verzeiht, den Brief erhielt
ich eben.

Luis

(will ihn beiseite schieben).

Lies ihn doch.

Cosme

(immer vor ihm).

Geschriebnes zu verstehn
die Kenntnis fehlt mir noch.

Luis.

So fcher dich fort.

Cosme.

Nur auf ein Wort.

Luis

(unwillig).

Ich hab nicht Weile.

Cosme.

(behäbig.)

Doch ich viel Eile.

Manuel,

(der etwas zurückgetreten ist und Angela nachgesehen hat).

Bei einer Ecke bog sie ein;
nun ist's an mir, sie zu befrein.

Luis,

(da ihm Cosme fortwährend den Weg vertritt).

Haft du Begier nach Schlägen?

Cosme.

Nein!

Luis

(holt aus).

Wenn du nicht gleich —

Cofme

(hängt sich an Luis).

Ich geh mit euch.

Luis

(schlägt ihn, daß er zurückprallt).

Vorerst noch nicht.

Rodrigo

(ist kurz nach Don Luis aufgetreten, packt jetzt Cosme und schleudert ihn beiseite).

Zurück du Wicht!

Manuel

(tritt Don Luis entgegen).

Was schuf mein Diener euch zur Last?

Luis.

Erklär euch morgen meine Haft.

Jetzt laßt mich —

Manuel

(die Hand am Degen).

Keinen Schritt.

Luis

(wütend).

Verschwor sich alles? — Zieht!

(Sie fechten.)

Rodrigo,
(Cosme reizend).
Zu fechten wär ich guter Dinge.

Cosme,
(ausweichend).
Jungfräulich halt ich meine Klinge.

(Don Juan erscheint unter dem Haustor, Beatriz auf dem Balkon.)

Beatriz
(von oben zu Don Juan).
Bleib fern von dem Gemenge!

Juan.
(ruft hinauf.)
Mein Bruder im Gedränge!
(Er eilt Don Luis zur Seite.)

Beatriz.
Ach weh mir Armen!
(Sie verfolgt halb ängstlich, halb neugierig den Vorgang.)

Luis
(senkt den Degen).
Halt!
Kein Ritter übt Gewalt
zu zweit gen tapfren Mann.

Juan.
(überrascht).
Don Manuel!

Manuel.
(ebenso).
Juan!

Juan.

Mein Kampfgenosß in blutger Schlacht,
mein Freund, der mir den Sieg gebracht!
gekreuzt mit dir den Degen?

Luis,

(etwas verlegen).

Kaum weiß ich selbst, weswegen.

Manuel,

(ebenfalls verlegen).

Warum er meinen Diener schlug,
frug ich —

Luis.

(gereizt).

der mir ohn Recht und Fug
den Weg vertrat.

Juan

(lachend).

Nur dies?

Kein Grund zu Ärgernis!

(zu Manuel),

Komm an mein Herz!

(zu beiden).

Reicht euch die Hand!

Manuel,

(weist lächelnd auf seinen verwundeten linken Arm).

Von eurem Schwert trag ich ein Pfand.

(Dann schüttelt er Luis die Hand. Cosme und Rodrigo
versöhnen sich ebenfalls.)

Luis.

Nun erst verwünsch ich recht den Zank.

Juan,

(mit einer beruhigenden Handbewegung gegen den Balkon).

Sei außer Sorg!

Beatriz.

Dem Himmel Dank!

(zieht sich zurück.)

Juan

(wendet sich wieder zu Manuel.)

Doch sag, was führt dich nach Madrid?

Manuel.

Ein schweres Bündel führ ich mit
voll Akten für gestrengen Richter,
damit er gegen frech Gelichter
beschirme meiner Schwester Rechte.

Juan.

Auf daß der Himmel mit dir föchte!
Doch sei fortan mein lieber Gast;
beim Mahl wir plaudern ohne Hast.

(Beide schlendern Arm in Arm gegen das Haus.)

Luis

(hat Rodrigo bei Seite genommen).

Die Ehre fordert, daß
ich Angela bewahre,
die Eifersucht, daß
ihn Beatriz nicht gewahre.

(Rodrigo macht ein Zeichen des Einverständnisses. Luis kauft
rasch einen Blumenstrauß und eilt in die Seitengasse.)

Cosme

(nähert sich Rodrigo).

Führt mich ein Freund auch zum Gedeck?

Manuel

(wendet sich unter der Türe um).

Du, Cosme, hole das Gepäck!

(Don Juan und Don Manuel treten ein, Rodrigo folgt
den Herren mit lachenden Rückblicken auf Cosme, der
allein zurückbleibt.)

Cosme.

Du, Cosme, hole das Gepäck!
Das alte Lied
muß ich nun blasen:
Zur Tafel er,
ich auf den Straßen.

(mit gespielmtem Stolz)

Du, Manuel, hole das Gepäck!

Wie hieß ich's ihm
mit stolzern Blick,
dreht einmal nur
sich das Geschick,
daß ich der Herr
und er mein Diener wär!

Er müßte springen
nach tausend Dingen,
auf flinken Sohlen
sich nicht erholen,
sich nicht verschnaufen
von schnellem Laufen,
nach meinen Winken
zur Erde sinken,
bei Sturm und Wettern
auf's Dach dann klettern,
halb tot sich plagen
mir zum Behagen.

(Er verschnauft sich und trocknet sich den Schweiß
von der Stirne.)

Indes er sich beim Mahl ergetzt,
Mit Feuerwein die Kehle netzt,
steh ich, ein armer Schlucker,
trübselger Pflastergucker,
mit trockner Kehle
und seufz aus voller Seele:

Du, Cosme, hole das Gepäck!

(Er macht die Bewegung des Aufladens.)

Du, Cosme hole das Gepäck!

(Er geht unwillig nach rechts ab.)

Verwandlung.

Zwei Zimmer im Hause Don Juans, links das Angelas, rechts das Gastzimmer. In der trennenden Wand ist im Vordergrund ein großer, alter Schrank eingelassen, der durch eine in der Längsrichtung der Mauer verlaufende Holzwand in zwei Teile geteilt ist. Auf beiden Seiten ist er, den Einrichtungen der Zimmer entsprechend, verschieden ausgestattet. Der Schrank ist um eine Achse drehbar und eröffnet dadurch, wenn er quer gestellt wird, einen Durchgang von einem Zimmer in das andere. Im Zimmer Angelas links vorne ein Fenster mit Vorhängen, davor ein Tisch mit Schreibzeug und Toilettegegenständen, dahinter eine ebenfalls mit Vorhängen verhüllbare Nische, in der das Bett steht. Weiter rückwärts eine kleine Türe, in der Rückwand eine größere Türe. Beim Fenster ein Blumentisch. An der Mittelwand hinter dem drehbaren Schrank beliebiges Mobiliar. Im Gastzimmer rechts vorne ein durch Vorhänge abgeschlossener Alkoven. Daneben eine Kohlenpfanne. Dahinter ein Fenster. Rückwärts ein dunkler Gang, der nach rechts abbiegt. Vorne ein Tisch mit Schreibzeug und einigen Büchern, davor ein hoher Stuhl. Angelas Zimmer ist mit feinem Geschmack, das dunkler tapezierte Gastzimmer behaglich, aber einfach eingerichtet. *)

(Zimmer links.)

Angela

(stürzt herein zu Isabel, die am Toilettetisch beschäftigt ist).

Schnell das Buch! den Witwenschleier!

(wirft sich atemlos in den Stuhl vor dem Toilettetisch).

*) Die beiden Zimmer dürfen nicht zu tief gebaut und der drehbare Schrank darf nicht zu weit vorne eingelassen sein. Die Illusion wird nicht beeinträchtigt, wenn die Trennung der Zimmer dadurch nicht ganz vollständig ist. Wohl aber wird erreicht, daß man von den meisten Plätzen des Theaters gut in beide Zimmer hineinsehen kann. Einiges von der Handlung spielt sich gleichzeitig in beiden Zimmern ab, was hier naturgemäß nur nacheinander angegeben sein kann.

Ifabel

(reicht ihr ein Gebetbuch, nimmt Schleier und Mantel ab und bekleidet sie mit einer Haube und dem dunklen Witwenschleier).

War ich nicht ein Prophezeier?
sagt voraus euch Angst und Pein,
geht ihr aus dem Haus allein.

Angela.

Ifabel, ist's nicht ein Jammer?
eingeschlossen in der Kammer,
eingebannt in engstem Kreise,
nach der Klosterfrauen Weise
siecht mein Leben. Freiheit fehlt.
Muß in Kerkerluft ermatten,
weil ich, Witwe eines Gatten,
nun zwei Brüdern bin gesellt,
die ein Recht zu haben glauben,
in des Hauses dumpfer Mauer,
für ein ganzes Jahr der Trauer,
mir des Lebens Luft zu rauben.

Ifabel,

(noch mit Angelas Toilette beschäftigt).

Schmäht ihr unfres Landes Sitten?
Muß euch zu bedenken bitten,
daß bei Witwen, jung und fein,
schleicht gar leicht Verführung ein.

Angela

(schlägt sie mit dem Fächer auf die Hand).

Schelmin mit dem Mund, dem losen,
wer darf sich mit Recht erbofen,
wenn ich einmal, dicht verschleiert,
eil dahin, wo jeder feiert
Spaniens größten Toreador?
Kaum nur tret ich aus dem Tor,
treff ich Luis, —

Ifabel

(erschrocken).

der euch erkannte?

Angela.

Hoffe nein! im Nu mich wandte
und enteil.

Ifabel.

(lachend).

Er hinterher.

Angela.

Lauf durch Straßen kreuz und quer,
bis ein Ritter —

Beatriz

(hereinstürmend).

Ach, mein Schreck!
Kaum noch rühr ich mich vom Fleck.
Degenklirren, wildes Ringen;
seinem Bruder beizuspringen
eilt Juan wie ein Soldat —

Luis

(tritt plötzlich ein und wendet sich leidenschaftlich zu Beatriz).

Zürnt ihr, daß ich euch genaht?

Beatriz

(wendet sich unwillig ab).

Angela.

Ei, welch Betragen!

Muß mich beklagen.

Ohn anzuklopfen trittst du ein
und ohne Gruß —

Luis,

(flüchtig zu Angela, den Blick stets glühend auf Beatriz gerichtet,
der er den Blumenstrauß anbietet).

Mußt mir verzeihn.

Den Irrstern zog die Sonne an —

Beatriz,

(scharf)

Daß er nun weiter irren kann,
denn ihm nicht leuchtet mehr die Sonne.

(Sie schlägt ihm den Strauß mit dem Fächer aus der Hand und
geht durch die kleine Türe ab. Isabel folgt ihr lachend.)

Angela.

Fürwahr, nicht neid ich dir die Wonne,
so heimgeleuchtet mich zu sehn.

Luis.

Die Gunst der Einzgen zu erflehn,
noch größere Unbill gern ich trüge.

Angela,
(schelmisch drohend).

Das „einzig“, lieber Freund, ist Lüge.

Luis.
Doch kam ich auch um dich.

Angela
(betreten).

Um mich?

Luis.
Beim Stiergefecht sah ich
ein Weib von seltnem Reiz,
doch dicht verhüllt im Schleier.
Sie flieht, ich folg ihr nach.
Da hemmt ein Ungeheuer
von Diener meinen Weg.
Ich reich ihm einge Hiebe. —

Angela,
(hat anfangs befangen zugehört und bricht jetzt in Lachen aus).

Was du für Streiche treibst,
trotz deiner einzgen Liebe!

Luis
(etwas betreten, fährt rasch fort).

Sein Herr mischt sich hinein.
Wir ziehn. — O Schick[s]alswende!
Es war des Bruders Freund:
Verföhnung ist das Ende.

Angela,
(scheinbar empört).
Der Fremde hier im Haus!

Luis.

Drum eilt ich rasch voraus.
Den Witwenstand zu ehren,
muß ich dir jetzt verwehren,
den Gastfreund zu begrüßen.

Angela

(verneigt sich mit erheuchelter Demut).

War auch dem strengsten Büßen
geweiht mein armes Leben,
gehorsam euch ergeben,
will ich mich ganz einschließen.

(Luis küßt sie auf die Stirne und entfernt sich. — Inzwischen sind im Nebenzimmer Don Juan und Don Manuel eingetreten. Don Manuel trägt die linke Hand in einer Binde. Ein Diener hängt Manuels Hut und Mantel auf einen Haken im Hintergrunde des Zimmers und geht ab.)

(Zimmer rechts.)

Juan.

Hier ist's; du mußt vorlieb nur nehmen.

Manuel.

Jed weitres Wort müßt mich beschämen.

Juan

Dein Sorgen wirft Du uns vertraun?

Manuel.

Auf deinen Rat will fest ich baun.

Juan.

Luis ist der Klüg're von uns beiden.

Manuel.

Du bist wahrhaftig zu bescheiden.

Juan

(weist ihm Schreibtisch, Bücher und den Alkoven).

Doch fühlst du noch der Wunde Schmerz?

Manuel

(nimmt die Binde ab).

Ein Schwächling spräch von solchem Scherz.

Cosme

(tritt ein, mit Gepäck beladen).

Zwölf-tausend Höllengeister,
sie mögen mich ergreifen
und gleich zu ihrem Meister
mich an den Haaren schleifen!

(er wirft das Gepäck zur Erde)

Befleckt ist meine Würde,
mein Stolz, mein starker Degen,
da ich auf schlechten Wegen
und über steile Treppen
so schwere Last und Bürde
mußt auf dem Rücken schleppen.

Manuel.

Harmlose Poffen reißt er gern.

Juan

(gibt Cosme den Schlüssel zur Türe).

Doch, hoff ich, ist er treu dem Herrn.
(Don Luis tritt mit Rodrigo ein, der einen Degen auf einem
Kissen trägt.)

Luis

(zu Manuel).

Der Sünder, der euch frech verwundet,
kommt nun, zu euren Füßen
für sein Vergehn zu büßen,
und hofft, daß baldigst ihr gesundet.

Juan.

Die Tafel wartet, Freunde, kommt!

Manuel

(nimmt, sich verneigend, den Degen).

Wem euer Schwert im Kampfe frommt,
Kann auch von eurem Feinsinn lernen.

(Er legt den Degen auf den Tisch und geht mit Juan ab.)

Luis

(zu Rodrigo.)

Doch such ich, bald ihn zu entfernen.

(Folgt mit Rodrigo den andern. — Es wird allmählich Abend.)

Cosme,

(blickt den Abegangenen seufzend nach, dann macht er sich
widerwillig daran, die Reisesäcke zu öffnen.)

Der Herr freut sich bei Tische,
dem Diener knurrt der Magen.
Wer denkt des armen Cosme?
Wer lohnt ihm seine Plagen?

(Er öffnet seinen eigenen Reisesack.)

Ich hab mit blindem Griff
beiseit geschafft ein Sümmdchen;

laßt, mich zu rächen, sehn,
ob blüht mein stilles Blümchen.

(Er holt einen Säckel hervor.)

Heia, der Griff war gut!
Der Münzen eine Menge!
Der Schutzpatron der Diebe
half mir aus dem Gedränge.

(Er öffnet Don Manuels Reisesäcke, packt einiges aus und wirft
es mißmutig unordentlich herum.)

Die Kleider müßt ich ordnen
und säubern auch vom Staub.
So sagt die Pflicht, doch ich,
mit gnädigstem Verlaub,
hab einmal keine Luft.

Ich zähl an jedem Knopfe:
soll ich — soll nicht — ich soll! —
Heil meinem weisen Kopfe!

Es sagt mir dieser Knopf:
Du sollst den Säckel kränken
um einen Duro, dich
dann gleich ins Wirtshaus schwenken.

(Er geht tänzelnd und mit den Fingern schnalzend ab. Man hört
ihn die Türe von außen zusperren.)

(Zimmer links.)

Angela

(hat nach Luis' Abgang Beatriz herbeigerufen.)

Du wolltest mir's erzählen?

Beatriz

(kommt aus der kleinen Türe).

Das Wort im Munde blieb,
da mich Don Luis vertrieb.

Angela.

Juan — willst du's verhehlen?
dir niemals lästig war.

Beatriz.

O ungleich Brüderpaar!
Wie einer so erfreulich
der andre ist abscheulich.

(Sie schwätzen und kichern heimlich miteinander.)

Angela.

Er tritt für mich, ist in der Nähe.
Ein Unrecht wär's, das ich begehe,
ihm nicht ein Wort des Danks zu senden.

Beatriz.

Versuch es doch!

Angela.

Schlimm könnt es enden.

Beatriz.

Ach, ob der Brüder Grausamkeit!
Zuerst aus falscher Eitelkeit
gezwungen zu verhaßter Ehe —

Angela.

Aus der als Witwe ich erstehe.

Beatriz.

Begraben bei lebendem Leib
sodann, ohn Luft und Zeitvertreib! —

Du schreibst den Brief; ich will es haben!

(Sie drängt Angela zum Schreibtisch. Isabel tritt wieder ein.
Beatriz spricht heimlich mit ihr. Dann tritt sie hinter Angela,
die sich vergeblich bemüht, den Brief zu Stande zu bringen.)

Wie wird er sich daran erlaben,
das Brieflein wie ein Liebespfand —

Angela,
(springt auf und zerreißt das Blatt).
Befangenheit lähmt mir die Hand.

Beatriz,
Du denkst ihn wohl vermählt?

Angela,
(unwillig).

Erlaube!

Beatriz,
(begütigend).
Ich sag ja doch nicht, daß ich's glaube.

Angela
(zu Isabel, die sich im Zimmer zu schaffen gemacht, die beiden Damen beobachtet hat, und sich nun, heimlich lachend, auf einem Stuhl niederläßt).

Was lachst du vor dich hin?

Beatriz.
Ein Schwank sitzt ihr im Sinn.

Isabel,
(mit einem Staubwedel spielend).
Ein Fräulein quälte sich gar sehr:
Ach, könnt ich doch zum Liebsten dringen!
Sie sann und seufzte bang und schwer,
allein es wollt ihr nicht gelingen.

Beatriz.
Was soll uns die Ballade?

Isabel.
Es half ihr nichts das Ach und Weh,

das Sinnen nicht und nicht die Trauer;
der Liebste schlief wohl in der Näh,
doch zwischen beiden lag die Mauer.

Angela.

Die Verse sind recht fade.

I[s]abel.

Wer sagt es wohl dem armen Mädchen,
erwüß sich ihres Herzens Dank,
daß in der Mauer, wie ein Rädchen,
sich rund im Kreise dreht — ein Schrank!

Angela und Beatriz,
(verwundert).

Ein Schrank!

Angela.

Wie sonderbar!

Beatriz.

Er dreht sich?

Angela.

Rede klar!

I[s]abel

(sehr lustig).

Zu jeder Zeit, bei Tag und Nacht,
gehorchte sie der Liebe Mahnung.
Ihr Herz verging vor Seligkeit —
und niemand hätte eine Ahnung.

Angela

(nimmt Beatriz beiseit).

Der Gäste Zimmer stößt
an diesen Raum.

Beatriz.

Das klingt ja wie ein Traum.

Angela.

Von keinem Zugang wußt
ich bis zur Stunde.

Beatriz.

Ich lach aus Herzensgrunde.

Angela.

Die Tore sind auf zwei
verschiednen Gassen.

Beatriz.

Noch kann ich mich nicht fassen.

(Zu Isabel.)

Woher weißt du vom Schrank?

Isabel.

Dem Zufall sag ich Dank,
den Amor selbst berief.

Angela.

Nun weiß ich auch den Brief.

(Eilt lebhaft zum Schreibtisch.)

Beatriz

(zu Isabel).

Die Brüder ahnen 's?

Isabel.

Nein!

Zög sonst ein Gast dort ein?

Beatriz,

(den Schrank betrachtend).

Uralt scheint dies Geheimnis mir
und wahrlich ganz apart.

Isabel,

(mit entsprechender Gebärde).

Wie manchen Mannes Kopfschmuck liegt
in diesem Schrank verwahrt!

Beatriz.

Geh zu erfahren gleich in Eile,
ob jemand dort im Zimmer weile.

(Isabel ab.)

Haft du geschrieben?

Angela

(mit dem Brief in der Hand).

Dir zum Trost.

Beatriz,

(auf den Schrank deutend).

Bald senden wir die Liebespost.

(Sie lesen zusammen eifrig den Brief.)

Angela und Beatriz.

Schränkchen, Schränkchen fein,
Möchtest gern ein Kuppler sein!

Nein, zu solchen Diensten,

ehrvergessnen Truggespinsten,
taugst du uns nur schlecht.

Aber harmlos Spiel,

Zeitvertreib mit frohem Ziel,
Überraschung, Zweifel,
ob hier hauft wohl gar der Teufel,
dazu bist du recht!

(Angela faltet den Brief zusammen.)

Ifabel

(kommt auf den Zehenspitzen zurück).

Fort Herr und Diener!

Beatriz.

Sei's gewagt!

Angela.

Nun hab ich Angst.

Beatriz.

Warum verzagt?

Ifabel.

Ich öffne denn das Tor.

(Sie geht behutsam zum Schrank und dreht ihn um seine Achse.)

Angela und Beatriz.

Wahrhaftig!

Angela.

Geh zuvor.

Beatriz.

Nein, du!

Ifabel.

Verliert nicht Zeit,
nehmt sorglos mein Geleit!

(Sie nimmt Beatriz bei der Hand, diese Angela. So schleichen sie auf den Zehen hinüber.)

(Zimmer rechts.)

Isabel,
(nachdem sie angelangt sind).
Leicht, wie ein Traum!

Beatriz.
Wir sind am Ort.

Isabel.
Seht nun euch um.

Angela.
Wär gern schon fort.

Beatriz.
Verbirg den Brief.

Angela.
Such ein Versteck.

Beatriz.
Ein Degen hier.

Isabel.
Und da Gepäck.

Angela.
Wie durcheinand!
(Zu Isabel.)

Geh mir zur Hand.
(Beide packen aus und legen Wäsche und Kleidungsstücke
säuberlich zusammen.)

Isabel.
Nicht Geister ordnen so genau.

Angela

(leise).

Wohl fühlt er bald die Hand der Frau.

Isabel

(findet Cosmes Säckel).

Der Diener spart hier unverdrossen;

Wart, Bursch! dir spiel ich einen Poffen.

(Sie nimmt die Münzen heraus und steckt sie zu sich. Dann füllt sie den Säckel mit Kohlen aus einer Kohlenpfanne.)

Angela

(zu Beatriz, die einem Reisesack ein großes Paket entnommen hat und es untersucht).

Was wiegst du in der Hand?

Beatriz.

Ein Bündel von Papier.

Angela

(kommt neugierig zu ihr).

Gar Frauenbriefe?

Beatriz.

Schien

ein schweres Liebchen mir;

nur Akten vom Gericht.

Angela.

Drauf bin ich nicht erpicht.

(Sowie Beatriz das Paket zurücklegen will, fällt ein Bild heraus. Angela hebt es auf.)

Doch sieh!

Beatriz.

Ein weiblich Bild!

(Isabel kommt neugierig dazu.)

Angela.
Scheint adlig.

Beatriz.
Zart und mild!
(Man hört den Schlüssel in die Türe stecken.)

Angela.
Man kommt!
(Die Frauen springen erschreckt auf und suchen den Ausgang.)

Beatriz.
Den Brief, den Brief!
(Angela läßt den Brief fallen.)

Isabel.
O weh, nun geht es schief.
(Sie hebt den Brief auf und wirft ihn in den Alkoven, dann eilt sie ebenfalls in das andere Zimmer. Die Frauen schieben den Schrank so schnell als möglich wieder an seine Stelle und stemmen sich dagegen, als ob ihn jemand von der anderen Seite öffnen könnte. In dieser ängstlichen Stellung verbleiben sie einige Zeit.)

Co[m]me
(hat die Türe aufgeschlossen und kommt etwas angeheitert nach vorne. Er trägt einen Leuchter mit zwei Kerzen in der Hand.)

„Gott Bacchus, dem ich opfert heut,
du liebst nicht nur die Edelleut,
liebst auch die Armen, die Bedrängten,
drum beten zu dir die Gekränkten.“ —
(Er schwankt zum Tisch und stellt den Leuchter darauf. Dabei bemerkt er die geordneten Kleidungsstücke.)
Wer hat mein Amt sich angemacht,
bediente gastlich hier den Gast?
Doch deucht es mir unheimlich schier.
Verschloß ich denn nicht fest die Tür? —

„Gott Bacchus, dem ich opfert heut,
du liebſt nicht nur“ —

(er hat ſeinen Säckel genommen).

Was ſeh ich? He!
Mein Silber ſchwarz, o weh, o weh!
Zu Hilfe, hört! Man brach hier ein.
Es muß ein Dieb im Hauſe ſein!

Juans Stimme,

(von außen).

Gut Nacht, mein Freund!

Manuels und Luis Stimmen,

(ebenso).

Gut Nacht!

Juans Stimme,

(ſchon entfernter).

Und holder Träume Wacht!
(Don Manuel tritt ein.)

Coſme.

Zu Hilfe, Herr, ich bin beſtohlen,
hab nun ſtatt — Kupfermünzen — (mit ſaurer
Miene) Kohlen.

Manuel.

Verließeſt du das Zimmer?

Coſme.

Nur einen Augenblick.

Manuel.

So trägt die Schuld —

Cosme,
(jammernd).

Doch schloß

ich ab.

Manuel,
(mit bezeichnender Handbewegung).

— dein Ungeschick.

(Er geht in den Alkoven.)

Cosme.
Gott Bacchus, stellst du mir ein Bein?
Mein Reichtum, ach, verlor den Schein.

Manuel
(kommt zurück, Angelas Brief in der Hand).

Gib her das Licht!

Cosme
(bringt es).

Was fandet ihr?

Manuel.

Im Bett den Brief.

Cosme,
(sich unruhig umsehend).

Spukt es denn hier?

Manuel,
(lesend):

„Ihr habt Euer Leben für mich auf's Spiel gesetzt.
Bedauernd, Euch in Gefahr gebracht zu haben, möchte
ich mich dankbar erweisen. Gebt mir dazu Gelegenheit,

indem Ihr die Antwort dort laßt, wo Ihr den Brief gefunden habt. Doch wißt, daß mir am Geheimnis gelegen ist. Erfährt es einer Eurer Freunde, verliere ich Ehre und Leben.“

(Zu Cosme, der heftig zittert.)

Du schloßest ab?

Cosme.

Zweimal sogar.

Manuel.

Zu blieb das Fenster?

Cosme.

Ja, fürwahr.

Manuel

(für sich überlegend).

Vielleicht Don Luis' Geliebte,
die heimlich in der Nähe. —

Doch wie? — Ich geh drauf ein,
wenn ich's auch nicht verstehe.

(Er setzt sich zum Tisch und schreibt.)

Cosme

(hinter Manuel).

Gibt es wohl Geister?

Manuel

(während des Schreibens).

Sah sie nicht.

Cosme.

Und Koblode?

Manuel.

Wohl im Gedicht.

Co[me.

Doch Zauberinnen?

Manuel

(erhebt sich und faltet den Brief).

Still, Geschwätz!

Kleide mich aus und folg mir stets.

(Im Nebenzimmer hat sich Isabel zuerst gefaßt und von der erschreckten Gruppe losgelöst. Sie zündet Licht an.)

(Zimmer links.)

Isabel.

's war höchste Zeit.

(hat sich mit Beatriz nunmehr auch vom Schrank entfernt.)

Angela.

Ging 's nicht zu weit?

Beatriz.

Die Antwort wird dich bald belehren.

(Sie plaudert mit Angela.)

Angela.

Doch eines muß ich noch begehren.

Beatriz.

Das wär?

Angela,

(leidenschaftlich).

Fort nehm ich ihm das Bild!

Beatriz

(küßt sie).

Ei, ei, mein Kind, wie bist du wild!
Geh nun zur Ruh,
die Äuglein zu,
[schlaf süß und träume hoffnungsvoll!

Angela.

Ja, es ist spät zur Nacht.

Beatriz.

Leb wohl!

(Angela geleitet Beatriz zur kleinen Türe, wo sich die Frauen verabschieden. Dann setzt sie sich zum Tisch und Isabel bereitet ihr das Haar für die Nachtruhe vor.)

Angela.

Soll ich hoffen, soll ich bangen,
wie sich endgen wird der Scherz?
Poche nicht, du närrisch Herz;
wirft Gewißheit bald erlangen.

Isabel

(mit Angelas Haube in der Hand).

Lange wird der Witwenschleier
nicht bedecken ihr Gesicht.
Trügen meine Augen nicht,
Lädt man bald zur Hochzeitsfeier.

(Sie nestelt das schwarze Kleid auf und nimmt es ab, so daß Angela nur noch mit einem langen, weißen Untergewand bekleidet ist.)

(Zimmer rechts.)

Manuel,

(während ihn Cosme auskleidet).

Schöne Dame, willst du fragen,
ob dem deinen gleich mein Geist?

Antwort geb ich, die beweist,
daß den Wettkampf ich kann wagen.

Cosme

(während er Manuel auskleidet).

Alle guten Himmelsgeister,
steht dem armen Cosme bei,
daß er keine Beute sei
für Kobold und Hexenmeister.

(Angela ist zu Bett gegangen, Manuel geht in den Alkoven.)

(Zimmer links.)

Isabel

(schließt die Vorhänge und nimmt das Licht).

Ein süßer Traum schmück eure Ruh!

(Sie geht sachte durch die mittlere Türe ab. Der Mondschein fällt
gedämpft durch die Vorhänge in Angelas Zimmer.)

(Zimmer rechts.)

Cosme

(schließt die Vorhänge des Alkovens und sieht sich furchtsam nach
allen Seiten um. Dann räumt er den Tisch ab, kippt ihn um, so
daß die Beine gegen den Zuschauerraum stehen, schleppt Kissen,
Reisesäcke und das große Aktenbündel herbei, mit dem er die
beiden Seiten des umgekippten Tisches zu verbarrikadieren sucht.
Endlich zieht er seinen Degen, nimmt den Leuchter in die Hand
und hockt sich zwischen den Tischbeinen auf die Erde.)

Vor Angst tu ich kein Auge zu.

ENDE DES ERSTEN AKTES.